





Nouvelle
Génération

Die neue
Generation

Tremplin

Les objectifs du programme de soutien ArtPro Valais aux artistes visuels consistent en la création de conditions-cadres favorisant le développement de carrières durables. Pour les artistes émergents, en début de carrière, l'objectif est plus précisément de leur permettre d'initier une recherche personnelle et d'être soutenus dans leur phase de professionnalisation et d'accès aux circuits nationaux et internationaux. Mis en œuvre en 2014, le programme de soutien ArtPro Valais a vu attribuées depuis cette date dix bourses pour artistes visuels émergents. Linda Costales et David Fernandes font partie de cette liste d'artistes en qui un potentiel prometteur a été identifié par la commission spécialisée ArtPro Valais constituée d'experts du domaine.

Deux structures valaisannes, engagées dans la promotion de la relève, le Kunstverein Oberwallis et le Ganioz Project Space (GPS) sis au Manoir de la Ville de Martigny, ont pris l'initiative, depuis le début de l'attribution de ces soutiens, de proposer une double exposition aux deux bénéficiaires. Au vu du positionnement de ces deux institutions, ce projet offre ainsi aux deux artistes une visibilité cantonale et nationale, tout en allant à la rencontre du public puisque la même exposition, réadaptée pour chaque lieu, est montrée à Viège puis à Martigny. La publication bilingue qui accompagne l'exposition est un atout supplémentaire de diffusion.

Les bénéficiaires travailleront durant leur année de bourse dans des domaines différents. Celui de la vidéo pour Linda Costales, celui du livre pour David Fernandes.

Nous nous réjouissons de découvrir les travaux présentés en exposition et, dans un an, les projets conçus par les bénéficiaires. Souhaitons qu'ils attirent l'œil aiguisé de curateurs d'exposition.

Hélène Joye-Cagnard
Cheffe de l'encouragement des activités culturelles

Ein Sprungbrett

Das Programm ArtPro Wallis zur Förderung bildender Künstler*innen zielt darauf ab, Rahmenbedingungen zu schaffen, welche die Entwicklung nachhaltiger Karrieren begünstigen. Genauer gesagt, soll es Nachwuchskünstler*innen, die noch am Anfang ihrer Karriere stehen, ermöglicht werden, sich auf eine persönliche Suche zu begeben, um sie in der Phase ihrer Professionalisierung zu unterstützen sowie ihnen den Zugang zu nationalen wie internationalen Netzwerken zu erleichtern. Seit seiner Lancierung 2014 hat das Förderprogramm ArtPro Wallis zehn Stipendien an aufstrebende bildende Künstler*innen vergeben. Linda Costales und David Fernandes zählen zu dieser Reihe von Künstler*innen, in denen die Expertenkommission von ArtPro Wallis ein verheissungsvolles Potenzial ausgemacht hat.

Mit dem Kunstverein Oberwallis und dem Ganioz Project Space (GPS) im Manoir de la Ville de Martigny haben zwei Walliser Organisationen, die sich für die Nachwuchsförderung engagieren, die Initiative ergriffen und veranstalten seit Beginn der Vergabe dieser Förderung eine Doppelausstellung für die jeweils zwei Stipendiat*innen. Angesichts der Stellung dieser beiden Institutionen bietet das Projekt den zwei Künstler*innen somit kantonale und nationale Sichtbarkeit, geht es doch zugleich auch auf die Öffentlichkeit ein, denn die Ausstellung wird, mit gewissen räumlichen Anpassungen, erst in Visp und später in Martigny gezeigt. Die zweisprachige Begleitpublikation ist ein zusätzlicher Pluspunkt, der zu einer grösseren Bekanntheit der beiden Künstler*innen beiträgt. Die Laureat*innen des Förderprogrammes werden während ihres Stipendienjahres auf verschiedenen Gebieten arbeiten: Linda Costales im Bereich Video, David Fernandes im Bereich Buch.

Wir freuen uns, die in der Ausstellung präsentierten Arbeiten und in einem Jahr die von den Stipendiat*innen entwickelten Projekte zu entdecken. Es bleibt zu hoffen, dass diese auch das scharfe Auge der Ausstellungsmacher auf sich lenken werden.

Hélène Joye-Cagnard
Cheffin der Sektion zur Förderung kulturellen Schaffens des Staats Wallis



Linda Costales

Geboren 1989 in Bern
lebt und arbeitet in Visp

Der Entscheid der Jury

Linda Costales studierte in Bern und Luzern, heute unterrichtet sie Multimedia und Design sowie Fotografie an der Berufsfachschule Oberwallis in Visp. Seit 2012 ist sie in zeitgenössischen Ausstellungen mit Kunstvermittlungsprojekten und Videoarbeiten in der Schweiz und im Ausland vertreten.

Ihr Ausdrucksmedium ist das bewegte Bild, mit dem sie ihre inneren Bilder und Fragen an das Leben in ausdrucksstarken Videos zum Ausdruck bringt. Im Zentrum ihrer Suche stehen stets der Mensch und seine physischen wie emotionalen Befindlichkeiten, die Beziehung zu seiner Umgebung und zur Natur. Dabei fokussiert sie ihre Fragestellung auf einen einzigen Aspekt, wie z.B. die physische Nähe zweier Menschen, deren Wimpern sich bei jedem Lidschlag berühren. Sie schreckt auch nicht davor zurück, mit ihren Modellen bis an deren Schmerzgrenze zu gehen. Dadurch bezieht sie die Betrachtenden in das Geschehen mit ein, fesselt ihren Blick, um so Emotionen in ihnen zu provozieren.

Für ArtPro bewarb sich Costales mit dem Projekt «Window seat» (Fensterplatz), der die Ambivalenz des Sehens und Erlebens, den abschweifenden Blick des Menschen inmitten einer reizüberfluteten Welt hinterfragt und sichtbar machen will. Statt der entspannten Atmosphäre an einem realen Fenster sitzend, will sie verschiedene Modelle in einer inszenierten Situation filmen. Aus dem so gewonnenen Material wählt sie charakteristische Sequenzen aus und komponiert sie zu einer mehrteiligen Videoarbeit.

Die Jury überzeugte die kompromisslose Arbeit, mit der Linda Costales fundamentale menschliche Empfindungen deutlich macht und ihr Thema in jeder ihrer Arbeiten konsequent weiterentwickelt.

Anette Kummer, Mitglied der Jury ArtPro

La décision du jury

Linda Costales a étudié à Berne et à Lucerne. Aujourd'hui, elle enseigne le multimédia, le design et la photographie à la Berufsfachschule Oberwallis de Viège. Depuis 2012, elle participe à des expositions en Suisse et à l'étranger avec des projets de médiation culturelle et de la vidéo.

L'image en mouvement est le moyen d'expression qu'a choisi Linda Costales pour donner corps à ses visions intérieures et à ses questions existentielles. Au cœur de sa recherche se trouve toujours l'être humain, ses états d'âme physiques et émotionnels, son rapport à ce qui l'entoure et à la nature. Dans ses vidéos, Costales concentre toujours sa réflexion sur un seul aspect. Elle filme par exemple la proximité physique entre deux personnes dont les cils se touchent à chaque battement de paupière et n'hésite pas à aller jusqu'au seuil de la douleur avec ses modèles. Elle implique ainsi le spectateur dans ce qui se passe et capte son attention pour provoquer en lui des émotions.

Pour ArtPro, elle a soumis un projet intitulé « Window seat » (siège coté fenêtre) qui questionne et rend manifeste l'ambivalence entre voir et éprouver, et se focalise sur le regard de l'être humain errant dans un monde qui le bombarde de stimuli. Au lieu de l'atmosphère détendue qu'on éprouve quand on est assis à une fenêtre, Costales filme différents modèles dans des mises en scène et arrange ses enregistrements dans une œuvre vidéo en plusieurs parties.

Le jury a été convaincu par le travail sans compromis de Linda Costales. Elle exprime à travers lui des sentiments humains fondamentaux et développe ainsi son thème avec cohérence.

Anette Kummer, membre du jury ArtPro



*Bitter sweet
obstruction_5, 2019*



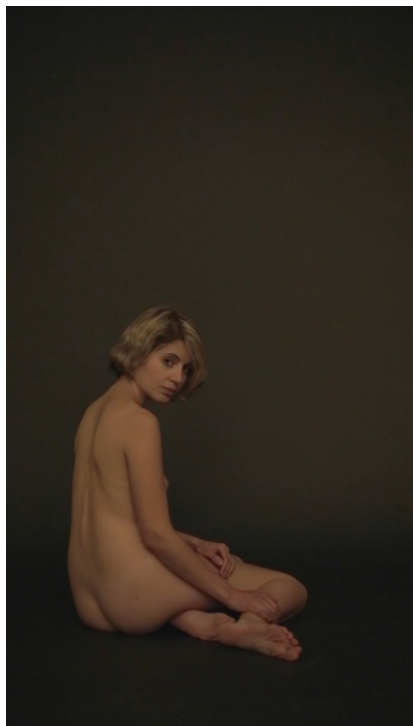
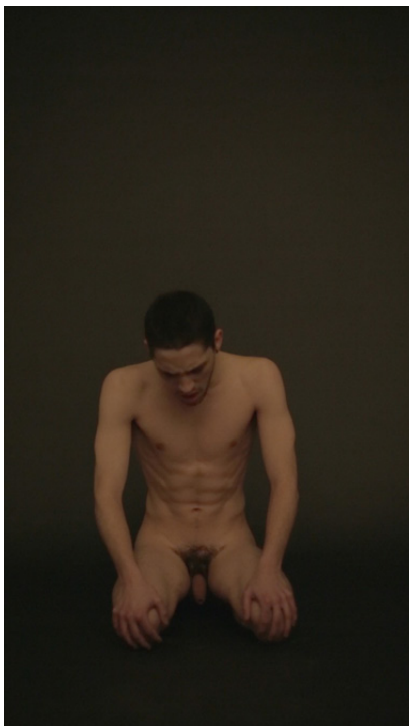
Triple view, 2014/15



Window_Seat_1, 2019



Window_Seat_2, 2019



Untitled Still 1, 2013 / Untitled Still 2, 2013 / Untitled Still 3, 2013



Untitled_Still 2, 2012

Was wolltest du als Kind werden?

Tatsächlich wollte ich immer schon Künstlerin werden. Als Kind hat mich die Malerei extrem fasziniert, vor allem der Impressionismus. Claude Monet war einer meiner Lieblingskünstler: Die Präzision, die Farbwahl und ihr Zusammenspiel waren ein Faszinosum für mich.

Wieso bist du Künstlerin geworden?

Wenn man als Kind der Mutter erklärt, dass man Künstlerin werden will, findet sie das natürlich toll. Macht man das Gleiche, wenn man vor der Berufswahl steht, sieht die Situation anders aus.

Ich wurde in meinen Träumen immer unterstützt, und dass ich heute wirklich Künstlerin bin, verdanke ich zu einem grossen Teil meiner Mutter, die stets mit kritischem Auge hinter mir steht. Wieso Künstlerin? Ich glaube, dass es in mir eine innere Notwendigkeit gibt, künstlerisch tätig zu sein. Die Erfüllung, die Auseinandersetzung mit dem Thema und der Prozess, den ich durch die Kunst erfahre, sind unvergleichbar. Es ist wie eine alte neue Liebe, die nicht erlischt.

Um was geht es in deiner künstlerischen Arbeit? Was sind deine Themen?

Ich beschäftige mich mit dem Menschen und seinen grundlegenden physischen und psychischen Zuständen – es geht darum, Begebenheiten, Verhaltensweisen, emotionale Zustände, den menschlichen Körper oder auch Interaktionen anhand von bewegten Bildern darzustellen. Die Betrachtenden spielen in meinen Arbeiten eine wichtige Rolle. Ich möchte sie dazu bringen, schon durch die blosser Betrachtung eine Grenze zu überschreiten, wobei sie sich als integraler Teil des Abgebildeten empfinden. Sie sollen in das Gezeigte einsinken können, sich darin verlieren, sich abgestossen fühlen oder gar empathisch reagieren. Ich habe eine visuelle Idee dessen, was in meinem Kopf schlummert, und versuche, Bilder zu finden, die diese Idee auf eine sehr präzise, direkte und ästhetische Art und Weise zeigen. Die oft mehr als lebensgrosse Projektion der Videoaufnahmen konfrontiert die Betrachtenden mit ihrer eigenen körperlichen Verfasstheit und überschreitet somit eine physische Grenze.

Was inspiriert dich?

Mich inspirieren die Menschen in meinem Umfeld, die Verhaltensweisen ganz allgemein, Automatismen und ihre Manipulation oder Verstärkung. Daraus entwickeln sich meine Themen.

Welche Künstler*innen haben dich beeinflusst oder beeinflussen dich?

In meinen Werken gibt es eine Überschneidung vieler Kunstrichtungen, die mich beeinflussen. Bruce Nauman, Vito Acconci, Marina Abramovic in ihren frühen Phasen, Alfredo Jaar, Rineke Dijkstra, Brian O'Doherty und viele, viele mehr haben mich in meiner Entwicklung als Künstlerin beeinflusst und beeinflussen mich noch heute.

In welche Richtung möchtest du dich künstlerisch weiterentwickeln?

Ich denke, dass es in dem Bereich, dort, wo ich mich momentan befinde, noch sehr viel auszuloten gibt. Daher bleibe ich noch eine Weile beim Menschen.

Was ist das Interessanteste an der Arbeit als Künstlerin?

Irgendwo anzufangen und nicht richtig zu wissen, wohin es einen treibt. Künstlerin zu sein, heisst für mich, offen zu sein dafür, wie sich eine Idee entwickelt und trotzdem die Ruhe zu finden, auf Zufälle reagieren zu können – in der Konzeptkunst ist das nicht immer so einfach. Es ist ein Wechselspiel zwischen Spannung und Entspannung. Funktioniert die Idee im Kopf auch in der Realität? Es ist ein Sich-Einlassen auf die innere Vorstellungskraft während man gleichzeitig das reale Bild überprüft.

Was fasziniert dich?

Einfache Dinge, Begebenheiten, denen wir fast keine Beachtung mehr schenken oder die wir gar nicht mehr als solche wahrnehmen. Durch ein Bild Verhaltensweisen als einen komplexen Vorgang auf den Punkt zu bringen. Reduktion, Klarheit und das unmittelbare Verständnis einer Aussage.

Was langweilt dich?

Wenn keine Tiefe enthalten ist, bin ich gelangweilt. Themen, die an der Oberfläche schlummern, ohne es zu wagen, einen Diskurs aufzugreifen, sind ein eher schwieriges Thema für mich.

Was ärgert dich?

Werke, deren Konzept eine grosse Verständnishürde darstellt und schlussendlich nicht zu Ende gedacht sind. Im Sinne von «alles ist möglich».

Wo und wie stellst du dir dein Leben in zehn Jahren vor?

Im besten Fall habe ich in zehn Jahren erkannt, dass sich meine künstlerische Entwicklung gut fortgesetzt hat und dass ich viele weitere Projekte realisieren konnte. Dass ich meiner Arbeitsweise treu geblieben bin und dass meine Liebesbeziehung zur Kunst brennt wie nie zuvor.

Quel métier rêvais-tu de faire quand tu étais enfant ?

En fait, j'ai toujours voulu devenir artiste. Lorsque j'étais enfant, j'étais totalement fascinée par la peinture, avant tout par l'impressionnisme. Claude Monet était l'un de mes artistes préférés. La précision et la palette des couleurs étaient pour moi un objet de fascination.

Pourquoi es-tu devenue artiste ?

Quand vous êtes enfant et que vous dites à votre mère que vous voulez devenir artiste, elle trouve ça évidemment merveilleux. Mais quand vous dites ça à l'âge où vous devez choisir un métier, ce n'est plus tout à fait la même histoire. J'ai toujours été soutenue dans mon rêve. Le fait que je sois vraiment artiste aujourd'hui, je le dois en grande partie à ma mère, qui continue à me soutenir et à me donner son regard critique. Pourquoi artiste ? Je crois qu'il y a en moi une nécessité qui me pousse à être active au niveau artistique. Cet épanouissement, cet approfondissement et ce processus que je vis à travers l'art, c'est incomparable. C'est comme une histoire d'amour, à la fois ancienne et nouvelle, dont la flamme se ranime sans cesse.

De quoi parle ton travail artistique ? Quels sont tes sujets de prédilection ?

Je travaille sur l'être humain et ses états psychiques et physiques fondamentaux – il s'agit de représenter des événements, des comportements, des états émotionnels, le corps humain ou encore les interactions à l'aide d'images en mouvement. Le spectateur (ou la spectatrice) joue un rôle essentiel dans mes travaux. J'aimerais lui faire franchir un seuil par la seule observation, où il se sente partie intégrante de ce qui est représenté. Le spectateur est censé pouvoir s'immerger dans ce qui est montré, s'y perdre, se sentir repoussé ou réagir avec empathie. J'ai une idée visuelle de ce qui sommeille dans ma tête et j'essaie de trouver des images qui illustrent cette idée de manière à la fois très précise, directe et esthétique. La projection de vidéos, souvent plus grandes que nature, confronte le spectateur à son propre corps et lui permet de franchir ainsi une frontière physique.

Où trouves-tu ton inspiration ?

Je m'inspire des êtres humains qui se trouvent dans mon environnement, des comportements en général, des automatismes et de leur manipulation ou de leur accentuation. Mes sujets viennent de là.

Quels artistes t'ont-ils influencée ou t'influencent-ils ?

Il y a chez moi une interférence entre de nombreux courants artistiques qui m'influencent. Bruce Nauman, Vito Acconci, Marina Abramovic et ses premiers travaux, Alfredo

Jaar, Rineke Dijkstra, Brian O'Doherty et beaucoup d'autres ont eu de l'influence sur mon développement artistique, et continuent à en avoir.

Dans quelle direction souhaitez-tu développer ton art ?

Je pense que dans le domaine où j'évolue actuellement, il y a encore beaucoup de choses à explorer. C'est pourquoi je vais rester encore un moment sur le thème des êtres humains.

Qu'est-ce qui est le plus intéressant dans ton travail artistique ?

C'est commencer quelque part et de ne pas savoir exactement où ça mène. Être artiste, cela signifie pour moi être ouverte à la manière dont une idée se développe et, en même temps, pouvoir réagir sereinement aux hasards – ce qui n'est pas évident dans l'art conceptuel. C'est l'alternance entre concentration et tension. L'idée que j'ai dans la tête va-t-elle fonctionner dans la réalité ? C'est s'embarquer dans l'imaginaire intérieur tout en vérifiant simultanément que dans la réalité cela fonctionne.

Qu'est-ce qui te fascine ?

Des choses simples, des événements auxquels nous ne portons presque plus attention ou que nous ne considérons plus à leur juste valeur. Faire ressortir le comportement humain comme un processus complexe en le condensant en une image. La simplification, la clarté, la compréhension immédiate d'une expression.

Qu'est-ce qui t'ennuie ?

Quand il n'y a pas de profondeur, je m'ennuie. J'ai de la peine avec les sujets qui stagnent, qui restent à la surface sans oser s'engager dans un discours.

Qu'est-ce qui t'énerve ?

Les œuvres dans lesquelles le concept représente le principal obstacle à la compréhension et se révèle, en fin de compte, n'avoir pas été pensé jusqu'au bout. Dans le sens où « tout est possible ».

Où et comment t'imagines-tu dans dix ans ?

Si tout va bien, dans dix ans, je constaterai que mon parcours artistique s'est bien développé et que je peux réaliser beaucoup d'autres projets, que je suis restée fidèle à ma manière de travailler et que mon histoire d'amour avec l'art est plus vive que jamais.



David Fernandes

Né en 1995 à Martigny/VS
vit et travaille à Evionnaz

La décision du jury

David Fernandes vit et travaille à Evionnaz/VS. Après avoir étudié à l'EPAC (Ecole professionnelle des arts contemporains) de Saxon VS, David Fernandes se consacre à l'art de l'illustration. Alors qu'il est encore étudiant, il présente ses œuvres au public dans le cadre d'expositions personnelles et collectives, ainsi que dans des publications.

Fils d'immigré portugais, David Fernandes s'intéresse tout particulièrement aux relations entre folklore et culture pop. Dans son travail, il s'inspire de la culture populaire portugaise, avec ses fleurs colorées et ses motifs aquatiques, qu'il transpose dans des univers oniriques contemporains.

Pour ArtPro, il a soumis un projet intitulé « Saudade » qui mêle nostalgie, mal du pays et mélancolie.

Il y retrace l'histoire de son père en associant aux notes de ce dernier des motifs du folklore et de la tapisserie portugaise et en les transcrivant en images. Ces dernières sont des peintures numériques à partir desquelles David Fernandes crée des scènes et des paysages imaginaires. Dans ses tableaux, les thèmes de la migration et de l'intégration s'expriment sur un mode narratif. Le défi tient à la transposition des motifs traditionnels en un langage figuratif contemporain.

Le jury a été convaincu par l'approche inédite et inventive des modèles traditionnels et du langage formel contemporain que David Fernandes adopte pour construire des ponts entre les cultures et conduire à une fusion des styles.

Anette Kummer, membre du jury ArtPro

Der Entscheid der Jury

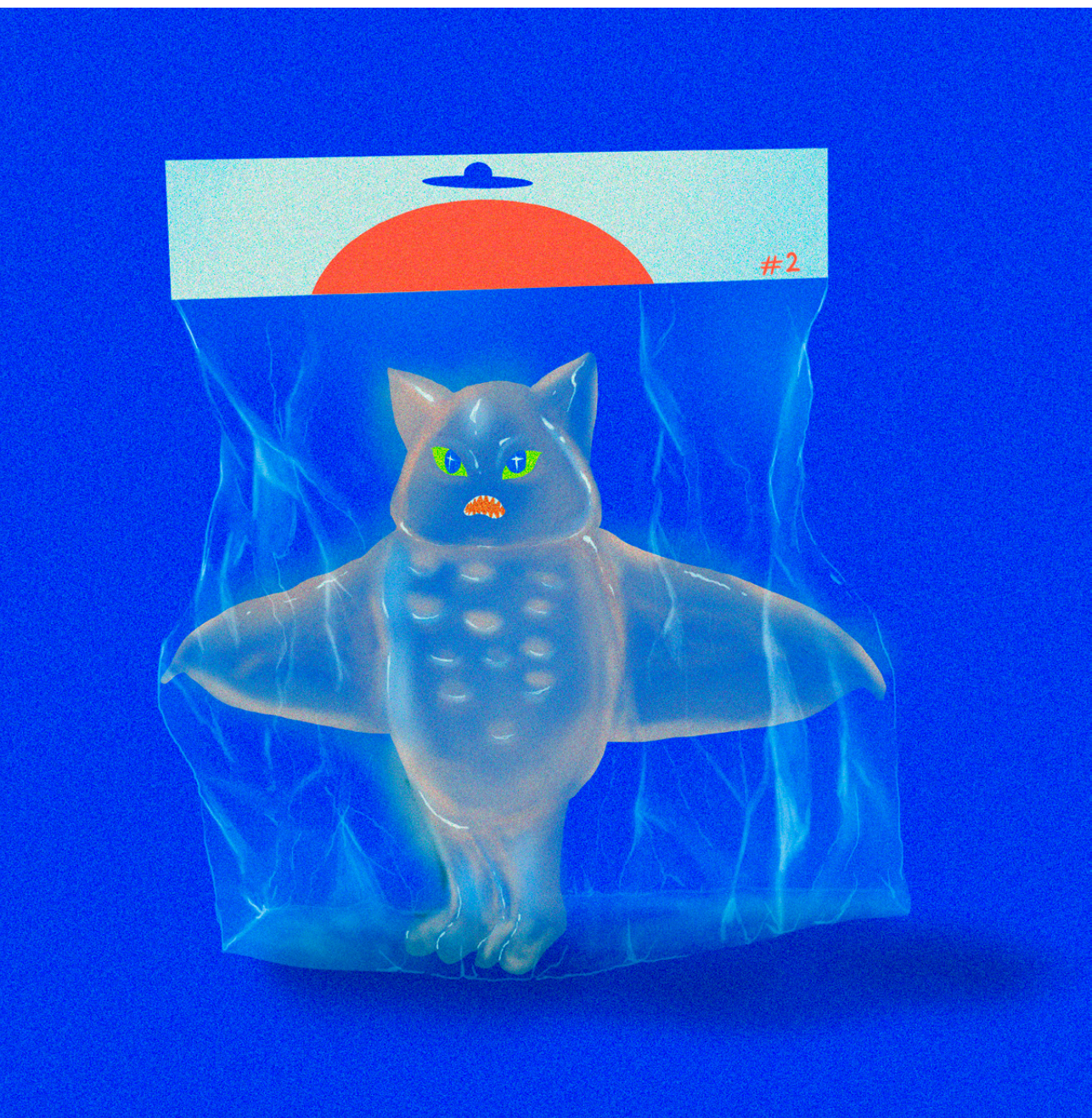
David Fernandes lebt und arbeitet in Evionnaz VS. Nach seinem Studium an der EPAC (Ecole professionnelle des arts contemporains) in Saxon VS konzentrierte er sich auf die Kunst der Illustration. Bereits während des Studiums trat er mit seinen Werken in Einzel- und Gruppenausstellungen und Publikationen an die Öffentlichkeit.

Als Sohn portugiesischer Einwanderer interessiert sich Fernandes besonders für das Verhältnis zwischen Folklore und Popkultur. Er sucht in seiner Arbeit die Inspiration in der portugiesischen Volkskultur mit ihren farbenfrohen Blumen und Wassermotiven und übersetzt diese in zeitgenössische Traumwelten.

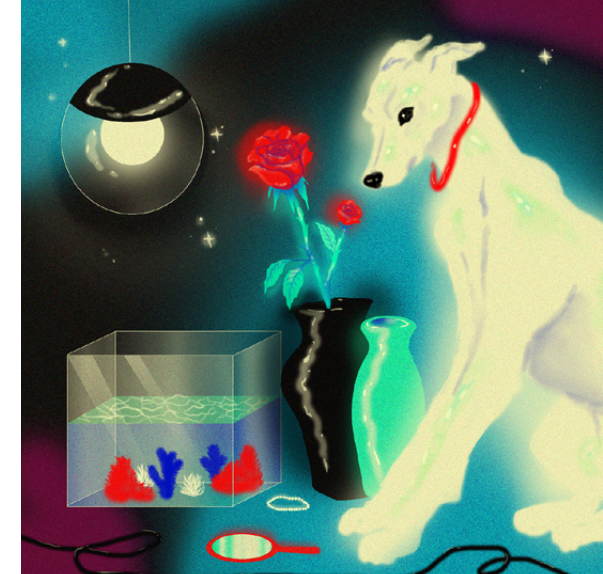
Für ArtPro hat er sich mit dem Projekt «Saudade» beworben, das eine Mischung aus Nostalgie, Heimweh und Sehnsucht beschreibt. Darin spürt er der Geschichte seines Vaters nach, indem er dessen Aufzeichnungen mit Mustern, Motiven und Tapissereien der portugiesischen Folklore kombiniert und in Bilder übersetzt. Diese bilden die Grundlage für die digitale Malerei mit der David Fernandes seine Traumlandschaften und -szenarien erschafft. Migration und Integration werden in seinen Bildern auf erzählerische Weise zum Thema. Die Herausforderung besteht dabei in der Übersetzung der traditionellen Motive in eine zeitgenössische Bildsprache.

Die Jury überzeugte David Fernandes' unbefangener, frischer Umgang mit überlieferten Vorbildern und zeitgenössischer Formsprache, die in seinem Bemühen um einen Brückenschlag zwischen den Kulturen, zu einer Verschmelzung der Stile führt.

Anette Kummer, Mitglied der Jury ArtPro



Brinquedos_da_feira 2, 2019



A pulseira da mãe, 2019



Bubas, 2019



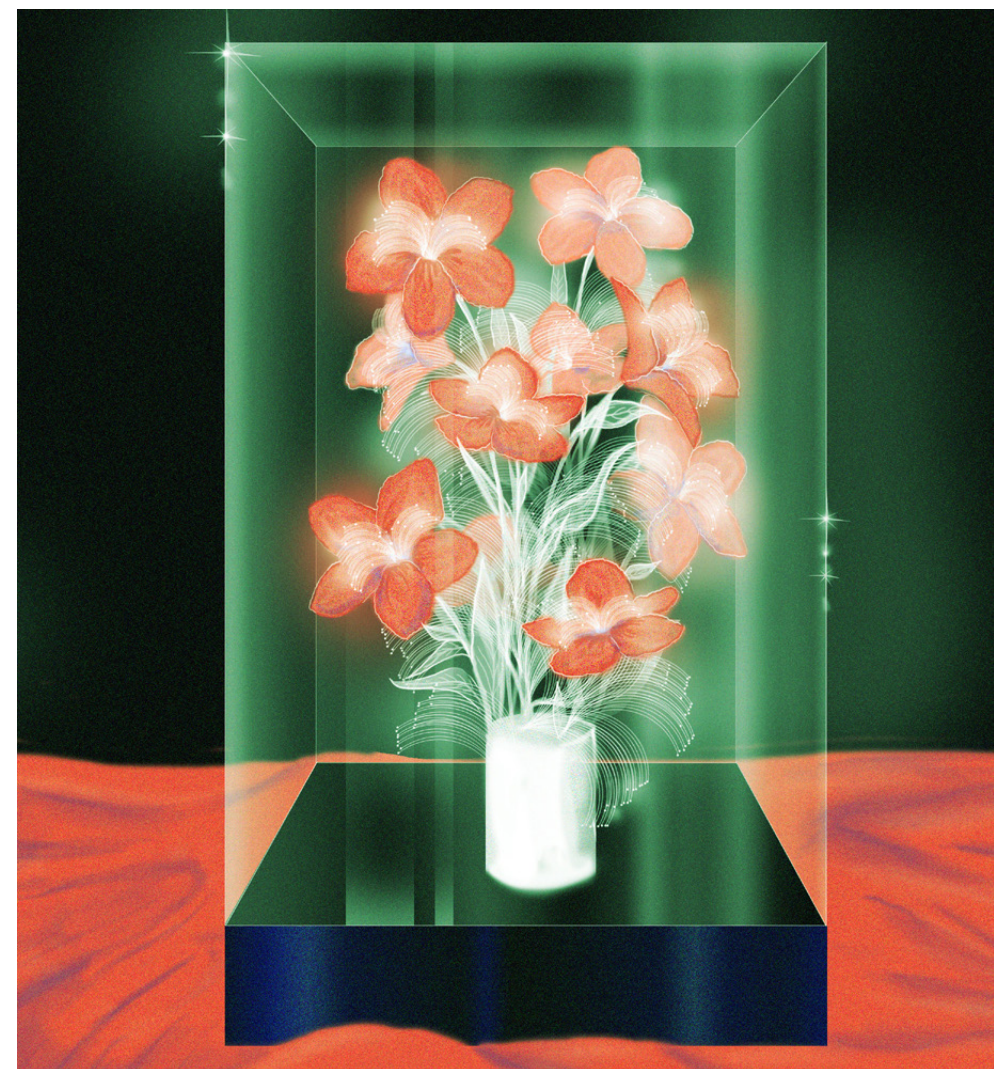
Brinquedos da feira 3, 2019



Doces finos, 2019



Uma noite em Camtelas, 2019



Flores led, 2019

Quel métier rêvais-tu de faire quand tu étais enfant ?

Enfant, je rêvais d'être psychologue ou océanographe. N'ayant pas grandi dans un environnement où l'art était présent, je ne savais pas qu'illustrateur pouvait être un métier !

Pourquoi es-tu devenu artiste ?

Enfant, je passais énormément de temps à lire et à dessiner. J'ai toujours été fasciné par les images, leurs symboliques et leurs compositions. L'image me permet de porter une réflexion sur un sujet donné. Je pense que c'est ce qui m'a donné envie de devenir illustrateur.

De quoi parle ton travail artistique ? Quels sont tes sujets de prédilection ?

Mon travail évoque un univers onirique et intemporel où la question du réel est sans cesse remise en cause. Les rapports entre cultures traditionnelles, populaires et contemporaines ont toujours constitué pour moi une source riche d'inspiration et d'expérimentation. D'origine portugaise, mon travail est nourri par le sentiment de *saudade*. Difficilement traduisible en français, ce terme exprime une émotion liée à la nostalgie, à la mélancolie et à l'espoir.

Quels artistes sont pour toi des références ?

Pour n'en citer que quelques-uns, je dirais Hajime Sorayama, Hiroshi Nagai, Jonny Negron, Jon KoKo. Mais il y en a tant d'autres !

À quel moment es-tu le plus productif ?

En termes de productivité, je recherche constamment l'équilibre entre l'étude et la pratique. Les moments de calme et d'introspection sont essentiels dans mon processus créatif. Par ailleurs, je dois me nourrir mentalement et intellectuellement pour pouvoir produire.

Qu'est-ce qui t'inspire ?

Les images mentales qui m'apparaissent alors que je suis assoupi ou que je rêve sont très inspirantes. Quand mon cerveau se déconnecte, mon esprit se transforme alors en un puits d'idées sans fond. Tout devient onirique et étrange. Le sentiment de nostalgie est également très stimulant pour moi car il m'offre une vision lointaine, mélancolique et floue des choses.

Où et comment t'imagines-tu dans 10 ans ?

Dans 10 ans, je m' imagine vivre de ma pratique, dans un grand atelier, occupé à de nombreux projets stimulants.

Avec quel/s artiste/s aurais-tu du plaisir à collaborer ?

Dans la continuité de mon projet « Saudade », j'aimerais beaucoup collaborer avec d'autres artistes suisses d'origine portugaise et engager ainsi un dialogue autour des questions d'immigration, de transmission et de mixité culturelle. J'aimerais également collaborer avec des artistes valaisans faisant partie de la communauté LGBTQIA+, dont je fais partie, et monter ainsi un projet autour des problématiques et constructions sociales auxquelles nous sommes confrontés. À mon sens, ces questions sont encore trop peu abordées en Valais.

Qu'est ce qui est le plus intéressant dans ton métier d'artiste ?

La concrétisation d'un projet ou d'une idée. C'est un moment précieux où la réflexion occupe beaucoup de place. Pour moi, être artiste, c'est aussi engager des discussions, déconstruire certains codes, faire réfléchir le spectateur à partir d'une œuvre et lui faire ressentir une émotion, qu'elle soit positive ou négative.

Comment juges-tu la situation culturelle en Valais ?

Je la juge intéressante et fleurissante. Le Valais valorise de plus en plus ses jeunes artistes et leur offre une tribune pour s'exprimer, ce que je juge important.

Qu'est-ce qui te fascine ?

Je suis fasciné par l'image sous toutes ses formes et l'impact qu'elle peut avoir sur un individu et une société. Je possède pour ma part une énorme banque de données remplie de milliers de photos, peintures, gravures ou autres que je garde précieusement.

Qu'est-ce qui t'ennuie ?

La manière dont beaucoup de personnes appréhendent l'illustration. Celle-ci est souvent peu considérée et trop cataloguée.

Qu'est-ce qui te révolte ?

L'invisibilisation des minorités dans les arts et dans les médias. L'homophobie, la transphobie, le racisme, la misogynie et toutes les formes de discrimination.

Quels sont tes projets actuels ?

Pour le moment, je souhaite me concentrer sur mon projet « Saudade » qui occupera sans doute une grande partie de mon année. Je travaille également sur plusieurs projets avec une maison d'édition anglaise. Ils devraient voir le jour courant 2020.

Was wolltest du werden, als du klein warst?

Als Kind habe ich davon geträumt, Psychologe oder Ozeanograf zu werden. Da ich nicht in einer Umgebung groß geworden bin, in der die Kunst ihren Platz hatte, war mir überhaupt nicht klar, dass Illustrator ein Beruf sein könnte!

Warum bist du Künstler geworden?

Ich habe als Kind unglaublich viel Zeit mit Lesen und Zeichnen verbracht. Ich war immer schon von Bildern, von ihrer Symbolik und ihrem Aufbau fasziniert. Das Bild erlaubt mir, über ein bestimmtes Thema nachzudenken. Ich glaube, das war es, was meine Lust geweckt hat, Illustrator zu werden.

Wovon erzählt deine künstlerische Arbeit? Was sind deine bevorzugten Themen?

Meine Arbeit schafft ein traumhaftes, zeitloses Universum, in dem die Frage nach der Wirklichkeit ständig infrage gestellt wird. Die Beziehungen zwischen traditionellen, volkstümlichen und zeitgenössischen Kulturen waren für mich immer eine reiche Quelle der Inspiration und des Experimentierens. Da ich portugiesische Wurzeln habe, speist sich meine Arbeit aus dem Gefühl der *saudade*. Dieser Begriff lässt sich nur schwer ins Französische übersetzen, er drückt eine Empfindung aus, die mit Nostalgie, Melancholie und Hoffnung verbunden ist.

Wer sind deine künstlerischen Vorbilder?

Hajime Sorayama, Hiroshi Nagai, Jonny Negron, Jon KoKo, um nur einige zu nennen. Aber es gibt noch so viele andere!

Wann bist du am produktivsten?

Bei der Produktivität suche ich immer ein Gleichgewicht zwischen dem Erkunden und dem Tun. Die Momente der Ruhe und der Innenschau sind in meinem Schaffensprozess wesentlich. Um produktiv sein zu können, brauche ich geistiges und intellektuelles Futter.

Was inspiriert dich?

Sehr inspirierend sind für mich die inneren Bilder, die mir im Halbschlaf oder beim Träumen erscheinen. Wenn mein Gehirn abschaltet, verwandelt sich mein Geist in einen bodenlosen Ideenbrunnen. Alles wird traumartig, eigentümlich. Auch das Gefühl der Nostalgie ist für mich sehr stimulierend, denn es bietet mir eine ferne, melancholische, verschwommene Sicht auf die Dinge.

Wo und wie siehst du dich selbst in zehn Jahren?

In zehn Jahren, so stelle ich mir vor, kann ich von meinem Schaffen leben, arbeite in einem grossen Atelier und bin mit vielen aufregenden Projekten beschäftigt.

Mit welchen Künstler*innen würdest du gern zusammenarbeiten?

Im weiteren Verlauf meines Projekts « Saudade » würde ich sehr gern einmal mit anderen portugiesischstämmigen Schweizer Künstler*innen zusammenarbeiten und dabei einen Dialog über Fragen der Einwanderung, der Vermittlung und der Vermischung von Kulturen anstoßen. Auch mit Walliser Künstler*innen, die wie ich zur LGBTQIA+-Gemeinschaft gehören, würde ich gern zusammenarbeiten und mit ihnen ein Projekt zu den sozialen Problemen und Konstruktionen, mit denen wir konfrontiert sind, ins Leben rufen. Nach meinem Dafürhalten werden diese Fragen im Wallis noch zu wenig angegangen.

Was ist an deinem Beruf als Künstler am interessantesten?

Die Verwirklichung eines Projekts oder einer Idee. Das ist ein wertvoller Moment, bei dem die Reflexion viel Raum einnimmt. Für mich bedeutet das Künstlersein auch, Diskussionen anzuregen, gewisse Normen zu dekonstruieren, die Betrachtenden ausgehend von einem Werk zum Nachdenken zu bringen und Gefühle in ihnen auszulösen, gleichgültig, ob diese dann positiv oder negativ sind.

Wie beurteilst du die kulturelle Situation im Wallis?

Sie ist, wie ich denke, interessant und im Aufblühen begriffen. Das Wallis zeigt seinen jungen Künstler*innen gegenüber eine immer größere Wertschätzung und bietet ihnen eine Plattform, um sich auszudrücken, das halte ich für wichtig.

Was fasziniert dich?

Mich fasziniert das Bild in all seinen Formen, und auch der Einfluss, den es auf den Einzelnen und die Gesellschaft haben kann. Ich selbst besitze eine riesige Datenbank mit Tausenden von Fotos, Gemälden, Stichen etc., die ich hüten wie einen Schatz.

Was langweilt dich?

Die Art und Weise, wie viele Menschen die Illustration sehen. Oft wird sie gering geschätzt und in eine Schublade gesteckt.

Was empört dich?

Das Unsichtbarmachen von Minderheiten in den Künsten und Medien. Homophobie, Transphobie, Rassismus, Misogynie und alle Formen von Diskriminierung.

Welche Projekte verfolgst du aktuell?

Im Moment möchte ich mich auf mein Projekt « Saudade » konzentrieren, das mich bestimmt noch den Großteil des Jahres über beschäftigen wird. Ausserdem arbeite ich mit einem englischen Verlag gleich an mehreren Projekten, die 2020 im Laufe des Jahres erscheinen sollen.

Cette publication éditée et financée par le Service de la culture du Canton du Valais dans le cadre du programme ArtPro paraît à l'occasion des expositions *Die neue Generation. Kantonale Preisträger ArtPro: Linda Costales, David Fernandes* au Kunstverein Oberwallis (Galerie zur Schützenlaube) du 8 au 23 février 2020 et *Nouvelle Génération. Lauréats bourses ArtPro pour artistes émergents: Linda Costales, David Fernandes* au Ganioz Project Space (GPS) / Manoir de la Ville de Martigny du 12 mars au 19 avril 2020.

*Diese Publikation wird von der Dienststelle für Kultur des Kanton Wallis im Rahmen von ArtPro «die neue Generation» herausgegeben und finanziert. Sie erscheint begleitend zu den beiden Ausstellungen der kantonalen Preisträger*innen Linda Costales und David Fernandes, welche sich durch den Kunstverein Oberwallis in der Galerie zur Schützenlaube vom 8. bis 23. Februar 2020 wie auch im Ganioz Project Space (GPS) / Manoir de la Ville de Martigny vom 12. März bis 19. April 2020 präsentieren.*



Curatrices des expositions / Kuratorinnen der Ausstellungen

Anette Kummer (Kunstverein Oberwallis)
Anne Jean-Richard Largey et Anne Barman
(Manoir de la Ville de Martigny)

Editeurs / Herausgeber

Kunstverein Oberwallis
Manoir de la Ville de Martigny

Conception et réalisation / Konzept und Realisation

Anette Kummer,
Anne Jean-Richard Largey

Textes / Text

Hélène Joye-Cagnard, Anette Kummer, les artistes

Traductions / Übersetzungen

Katja Meintel, Anne Jean-Richard Largey,
Anette Kummer

Lectorat / Lektorat

Anne Barman
Anette Kummer
Pascale Schürch-Gonzenbach

Graphisme / Gestaltung

Bernhard Lochmatter

Impression / Druck

Easyprint, Brig-Glis

Crédits photographiques / Bildnachweis

©Linda Costales, pp 1,2,6,8,9,10,11,
©David Weishaar, p 14
©David Fernandes, pp 16,17,18,19,23,24

Cahier numéro 5, imprimé en janvier 2020
à 300 exemplaires
© Service de la culture, Kunstverein Oberwallis,
Manoir de la Ville de Martigny ainsi que les auteurs
et les artistes

Heft Nummer 5, gedruckt im Januar 2015

Auflage: 300

*© Dienststelle für Kultur, Kunstverein Oberwallis,
Manoir de la Ville de Martigny sowie die Autoren
und Künstler*innen*



